



Reisebericht

Österreich

im September 2010

Autor: Rolf Dreyer

Österreich – im September 2010

Das Jahr 2010 war für uns ein sehr bewegtes, emotionales und auch stressiges Jahr.

Nach genau 12 Monaten Arbeitslosigkeit fand ich endlich wieder einen neuen Job – einen Traumjob, wie sich im Laufe des Jahres herausstellte. Nach drei Jahren häuslicher Pflege mussten wir im April meinen Vater ins Pflegeheim geben und im Juli verstarb unser treuer Hund und Freund Baloo im Alter von 13 Jahren.

Nach all dem Stress hatten wir uns für einen zweigeteilten Jahresurlaub entschieden, in dem wir viel unternehmen wollten, um uns von allen belastenden Erlebnissen des Jahres abzulenken.

Für unsere erste Urlaubswoche hatten wir uns das Hotel Dax in Lofer im Salzburger Land ausgesucht und die zweite Woche verbrachten wir wieder am Gardasee.

Wie schon einmal im Jahr 2008, entschieden wir uns wieder zur Anreise mit dem Autoreisezug der Deutschen Bahn. An einem Freitagabend stellten wir unseren Pkw in Hildesheim auf den Autoreisezug und am frühen Morgen des nächsten Tages verließen wir mit unserem Auto den Bahnhof München-Ost.

Über die A8, das Inntaldreieck, die A93, vorbei an Kufstein, über die A12 bis Wörgl und dann weiter über die Nationalstraße 170 fuhren wir durch Kitzbühel und St. Johann in Tirol nach **Lofer im Salzburger Land**.

Der Start in diesen Urlaub begann am Münchner Bahnhof mit Regen, der uns bis zur Ankunft in Lofer „treu“ blieb.

Auf den Bergen war bereits der erste Schnee gefallen, der dort auch liegen blieb. Die Wolken hingen sehr tief, was zu unheimlich schönen Ansichten der Berge führte.



Nachdem wir im Hotel eingekcheckt, unsere Koffer ausgepackt und die Räumlichkeiten des Hotels begutachtet hatten, erkundeten wir erst einmal die nähere Umgebung des Hotels und den hübschen, kleinen Ort Lofer. Es hatte endlich aufgehört zu regnen und so konnten wir einen ausgedehnten Spaziergang durch die Straßen und Gassen des Ortes unternehmen. Genau so hatten wir uns einen österreichischen Ort vorgestellt. Kirche mit Zwiebelturm, wunderschöne Häuser mit Wandmalereien, Balkone mit üppigen Geranien und alles im Ort so super sauber.

Da Lofer nicht sehr groß ist, ca. 1.900 Einwohner, waren wir vom Spaziergang durch den Ort recht bald wieder zurück im Hotel.

Wir hatten das Dax mit Halbpension gebucht, zu der Frühstück, Nachmittagskaffe und Kuchen sowie Abendessen als Drei-Gänge-Menü gehörte.

Wir waren mit dem Essen, dem Service, dem Ambiente und dem fast schon familiären Umgangston im Dax äußerst zufrieden und können das Hotel aus tiefer Überzeugung weiterempfehlen.

In Vorbereitung auf den Urlaub hatten wir einige Sehenswürdigkeiten bzw. Ausflugsziele im Internet gefunden, die wir uns ansehen wollten.

Für unseren ersten Ausflugstag hatten wir uns zunächst einen Besuch der **Lamprechtshöhle** vorgenommen, die 8 km von Lofer entfernt ist.

Der zu besichtigende Teil der Höhle ist 700 m lang und in der Höhle überwindet man einen Höhenunterschied von 70 m.

Die Besonderheit dieser Höhle: Ein Wasserfall in der Höhle.

Irre imposant war für uns der Blick vom höchsten Punkt der Höhle hinunter in die Tiefe.

Nachdem wir die Lamprechtshöhle tief beeindruckt wieder verlassen hatte, machten wir uns auf den Weg zur Seisenbergklamm.



Zunächst erst einmal ein paar Worte zur Bezeichnung „Klamm“:

Eine Klamm ist eine besonders enge Schlucht, in der Wasser teilweise reißend fließt. Damit sich Besucher diese Naturschönheit ansehen können, wurden „Wege“ aus Holz in die Klamm gebaut. Dort wandert man dann über reißenden Bächen durch die Schlucht, bei der sich die Schluchtwände an manchen Stellen zu berühren scheinen.



Die **Seisenbergklamm**, 10 km von Lofer entfernt, wird vom Weißenbach durchflossen. Von Unterweißbach aus durchwanderten wir die Klamm aufwärts.

Die aus Holz gebauten Wege sind mal rechts und mal links an die Felswände gebaut worden, oder befinden sich mitten in der Schlucht.

Mit stark erhöhtem Puls, einem ordentlichen „Schuss“ Adrenalin im Blut und mit weichen Knien erreichten wir das obere Ende der Klamm und entschieden uns für den Rückweg nach Unterweißbach für einen kleinen Umweg über eine Straße hinunter in den Ort.

Uns fehlte ein wenig der Mut, gleich noch einmal durch die Schlucht zu gehen.

Das dritte Ausflugsziel unseres ersten Ausflugtages war die **Vorderkaserklamm**, nur 3 km von Lofer entfernt. Die Seisenbergklamm hatte uns schon weiche Knie beschert. Doch diese Klamm war dann eine ganze Nummer heftiger. Durch die Vorderkaserklamm fließt der Ödenbach und die Klamm ist 400 m lang, 80 m tief und an der schmalsten Stelle nur 80 cm breit, während sie sich oben dann auf eine Breite von 6 m öffnet. Über 51 Holzstege, 35 Treppen mit 373 Stufen kann man die Schlucht „durchwandern“, was wir mit heftigen Herzklopfen auch taten. Oben angekommen, waren wir wieder so aufgewühlt, dass wir den Rückweg lieber über einen Weg antraten, der außen herum führte. Mit vielen tollen Eindrücken beendeten wir unseren ersten Ausflugstag und fuhren zurück ins Hotel.



Für den zweiten Ausflugstag hatten wir uns eine Tour über 100 km nach Heiligenblut in Kärnten vorgenommen, wobei es nun nicht um Heiligenblut, sondern um den Weg über die **Großglockner Hochalpenstraße** ging. Bei strahlend schönem Wetter verließen wir Lofer und fuhren durch Saalfelden am Steinernen Meer, durch Zell am See und in Bruck auf die Großglocknerstraße. Auf halben Weg zwischen Bruck und der Edelweißspitze, die mit 2.577 m der höchste Punkt der Großglocknerstraße ist, erreichten wir die Wolkenunterkante. Es ergaben sich nun phantastische Aus-sichten unter, durch und über die Wolken. Nachdem wir oberhalb der Wolken waren, hatten wir auch die Schnee-fallgrenze überschritten. Die Straße war zwar schneefrei, doch

wir waren plötzlich im Winter angekommen. Tiefblauer, fast wolkenloser Himmel mit einem tollen Blick auf den Großglockner und die umliegenden Berge. Auf der Aussichtsplattform der Edelweißspitze genossen wir die wunderschönen Ausblicke in die Alpenwelt und in der Edelweißhütte wärmten wir uns dann bei Kaffee und Kuchen wieder auf. Anschließend ging es wieder bergab, hinunter nach Heiligenblut. Kurz vor dem Erreichen von Heiligenblut führt die Großglocknerstraße rechts abbiegend weiter zur Franz Josefs Hütte, am Fuße des Gletschers Pasterze. Als wir dort ankamen, befanden sich die Berge leider in den Wolken, sodass wir zwar den Gletscher, sonst aber nicht sehr viel sehen konnten. Trotzdem war es dann wieder ein Tag mit vielen tollen Eindrücken.



Wer kennt es nicht: **Sankt Bartholomä am Königsee** !

Schon tausende Male fotografiert und auf unzähligen Bildkalendern zu sehen. Doch wir waren noch nie dort. Von Lofer bis Königsee waren es nur 40 km und so war es schon bei der Urlaubsvorbereitung klar, dass wir auch zum Königsee fahren und uns die Wallfahrtskapelle ansehen wollten.



An unserem nächsten Ausflugstag fuhren wir zum Königsee. In Königsee stiegen wir in ein Boot, mit welchem wir zunächst nach Sankt Bartholomä fuhren. Auf halbem Weg stellte der Kapitän den Motor aus, nahm sich der Bootsbegleiter eine Trompete und spielte darauf. Von den umliegenden Bergen war klar und deutlich das Echo zu hören. Einfach irre !

Nachdem wir uns Sankt Bartholomä angesehen hatten, fuhren wir mit einem weiteren Boot bis zum südlichen Ende des Königsees. Nach einer kurzen Wanderung erreichten wir den Obersee, der an drei Seiten von steil ansteigenden Bergen umgeben ist. Auf der uns gegenüberliegenden Seeseite war eine Almhütte zu sehen, die sich im Wasser des Sees spiegelte. Ein traumhaft schöner Anblick.

Für den Rückweg vom Königsee nach Lofer hatten wir uns den Weg über Bischofshofen, 115 km, vorgenommen, weil wir uns die Eisriesenwelt in Werfen ansehen wollten. Leider hatte die Eisriesenwelt schon geschlossen, als wir dort ankamen. Diesen Besuch mussten wir dann leider auf einen späteren Tag verschieben.

Am nächsten Tag besuchten wir die Gießbachklamm, die 18 km von Lofer entfernt ist.

Nach den Erlebnissen in der Seisenberg- und der Vorderkaserklamm, konnte uns diese Klamm nicht umhauen. Der Weg durch die Klamm war, bis auf ein oder zwei engere Passagen, völlig unspektakulär und soll hier auch nicht weiter beschrieben werden.

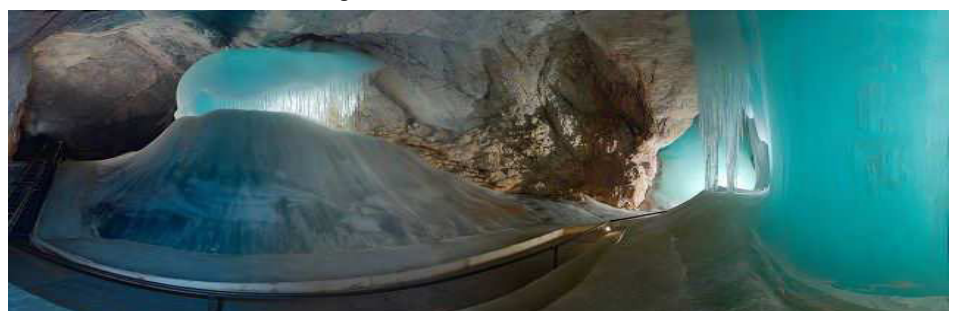
Inzwischen war es schon Donnerstag und wir hatten uns für diesen Tag den Besuch der **Eisriesenwelt** sowie der Liechtensteinklamm in St. Johann im Pongau vorgenommen.

Zur Eisriesenwelt in Werfen fuhren wir über nette Serpentinien zur Eingangshalle in 1.000 m Höhe. Nachdem wir den Eintritt bezahlt hatten, wanderten wir ca. 20 Minuten bis zur Talstation einer Seilbahn, die uns dann von 1.080 auf 1.580 m brachte. Von der Bergstation wanderten wir weitere 20 Minuten bis zum Höhleneingang der Eisriesenwelt in 1.640 m Höhe. Die Wanderung zur Höhle war sehr anstrengend und hatte es echt in sich. Der Weg führte auch entlang steiler Abgründe, was unsere Herzen oft bis zum Hals schlagen ließ. Die Aussicht hinunter ins Tal war dafür absolut gigantisch.



Am Höhleneingang bekam jeder zweite Besucher eine Karbid-Grubenlampe in die Hand und dann ging es hinein in eiskalte Höhle. In dieser Höhle liegen das ganze Jahr über die Temperaturen unter Null Grad, wodurch das eindringende Wasser zu Eis wird. Die ganze Höhle ist wie ein riesiger Gletscher im Berg. Die Führung erfolgte in der finsternen Höhle, beleuchtet durch die Karbidlampen und Magnesium, welches der Führer immer wieder anzündet, um die Eisformationen zu zeigen und zu beschreiben. Wir stiegen 700 Stufen in der Höhle hinauf und 700 Stufen wieder herunter. Das war für uns ein Erlebnis der ganz besonderen Art.

Diese beiden Fotos wurden in der Eisriesenwelt gekauft. In der Höhle war es stockfinster und eigene Fotos durften ohnehin nicht geschossen werden.



Den krönenden Abschluss dieses tollen Tages machte dann unser Besuch der **Liechtensteinklamm**.

Die beiden Klammen unseres ersten Ausfluges hatten es uns schon angetan.

Doch die Krönung folgte nun mit dieser Schlucht.

Die Liechtensteinklamm ist 4.000 m lang, von denen 1.000 m zugänglich sind. Die Schlucht ist bis zu 300 m tief und an manchen Stellen nur ein paar Meter breit. Durch die Klamm fließt die Großarler Ache, die über viele Wasserfälle stürzt und mit ohrenbetäubendem Lärm reißend durch die Schlucht fließt. An der einen und anderen Stelle sah es aus, als seien die Holzstege unterbrochen und wir überlegten umzukehren. Doch jedes Mal zeigte sich, dass es nur Stufen waren, durch die wir nach unten schauen konnten. Nachdem wir die 1.000 m durch die Klamm geschafft hatten, mussten wir dieses Mal auch den Rückweg durch die Schlucht nehmen, da es keine Alternative gab. Dieser Ausflug hatte uns zu einem mächtigen Adrenalin-Kick verholfen, der uns noch viele Tage beschäftigte.



Für unseren letzten Urlaubstag in Österreich hatten wir uns noch zwei Highlights vorgenommen: Einen Ausflug zu den **Stauseen Kaprun**, 50 km von Lofer entfernt, und zu den Krimmler Wasserfällen, 90 km von Lofer entfernt.



Sehr interessant war schon der Weg hinauf zu den Stauseen.

Mit dem Auto fuhren wir bis zum Hotel Kesselfall, 9 km hinter Kaprun. Nachdem wir den Eintritt bezahlt hatten, wurden wir zunächst mit einem Bus bis zur Talstation einer Schrägseilbahn gebracht. Mit der Bahn am Kitzsteinhorn angekommen, wurden wir wieder mit einem Bus gefahren. Große Teile der Strecke führten dann durch Tunnel, in die der Bus so gerade hinein passte. Über Serpentinaen erreichten wir dann die in 2.040 m Höhe liegende Hauptstaumauer. Die Berge lagen in den Wolken und manchmal reichten die Wolken bis zum Stausee herunter. Nachdem wir auf einen Berg oberhalb der Staumauer geklettert waren, die 2.108 m noch liegende „Höhenburg“, hörten wir durch die Wolken dröhnende Geräusche, deren

Bedeutung wir erst feststellen konnten, nachdem sich die Wolken wieder verzogen hatten. Auf der gegenüberliegenden Seite des Stausees rauschten immer wieder Lawinen herunter, die die Geräusche verursachten. Von der Höhenburg aus hatten wir eine tolle Aussicht über die große Staustufe mit ihren beiden Staumauern und über die viel tiefer im Tal liegende kleinere Staustufe. Im Bergrestaurant Mooserboden tranken wir Kaffee und lauschten noch eine ganze Weile den Lawinen, bevor wir wieder in einen Bus stiegen und hinunter nach Kaprun fuhren.

Als letztes Ausflugsziel hatten wir uns die **Krimmler Wasserfälle** ausgesucht, zu denen wir von Kaprun aus erst einmal 50 km fahren mussten. Bei den Krimmler Wasserfällen stürzt das Wasser der Krimmler Ache 380 m in die Tiefe und damit es ist der fünfhöchste Wasserfall der Welt.

Schon aus vielen km Entfernung konnten wir die Wasserfälle sehen, was super toll aussah. Am Fuß des letzten Wasserfalls waren wir dann erstaunt, dort einige Leute in Regenkleidung auf Campingstühlen sitzen zu sehen. Später erfuhren wir dann, dass man den Wasserdämpfen des Wasserfalls, die sich dort durch das unten aufschlagende Wasser in der Luft befinden, heilende Wirkung bei Atemwegs-Erkrankungen nachsagt.

Pünktlich zu unserem letzten Abendessen im Dax waren wir

dann wieder im Hotel. Am nächsten Vormittag packten wir unsere Koffer ins Auto und machten uns auf den Weg zum Gardasee.

Unser Weg führte uns über 540 km durch Lienz, durch Cortina d'Ampezzo, über den Passo Pordoi, vorbei an der Sellagruppe, durch Canazei, durch das Fassa-Tal und durch Trient zum Gardasee, den wir am Samstagnachmittag erreichten.

